

Offizielle Ansprache am Schweizer Nationalfeiertag

1. August 2016 in Flüeli-Ranft (Sachseln)

An einem derartig kraftgeladenen Ort ist es erlaubt – und heute vielleicht sogar eine Pflicht – bedeutende Worte auszusprechen, die eine Verbindung zu diesem Ort haben.

Bruder Klaus hat diese Region durch sein Leben als Mensch und durch die Spiritualität, die er hier entfaltet hat, geprägt. Ohne ihn wäre Freiburg nicht in der Schweiz und die Eidgenossenschaft wäre nicht das, was sie heute in ihren tiefsten Grundsätzen ist: «eine Willensnation», einig und vielfältig. Deshalb stelle ich seit 30 (dreissig) Jahren mein politisches Engagement als Volksvertreter unter seinen Schutz und seine Inspiration.

Bruder Klaus ist nicht nur der Beschützer der Schweiz gegen Kriege und interne Konflikte, er ist auch der Träger der DNA ihrer nationalen Identität. Wenn wir unser Land auf allen Ebenen des Staates – Gemeinden, Kantone und Eidgenossenschaft – mit einer Feinfühligkeit für die Ausübung aller Verantwortlichkeiten regieren, so tun wir nichts anderes, als das, was Bruder Klaus 1481 (vierzehnhunderteinundachtzig) tat, als er die Stadt- und Landkantone aussöhnte, indem er sie davon überzeugte, das Gebiet, auf dem sie ihr gemeinsames Ideal teilten, auf Freiburg und Solothurn auszuweiten.

Die Stärke von Niklaus von Flüe macht seine Fähigkeit aus, den Verzicht der politischen Akteure auf einen Teil ihrer Forderungen zugunsten eines grösseren Gemeinschaftsgutes in staatsbürgerliche Kultur zu verwandeln. Dieses Phänomen spiegelt sich in unserer heutigen Schweizer Gesellschaft durch die Bereitschaft wider, ausgewogene Lösungen zu finden, die alle Standpunkte mehr oder weniger in Betracht ziehen. Dies ist ein wesentlicher Bestandteil des nationalen Zusammenhalts.

Dieses lebendige Zeugnis von Bruder Klaus entspricht so sehr meiner politischen Vision der Schweiz, dass ich mit Freude Ihre Einladung angenommen habe, von der ich glauben möchte, dass sie nicht dem Zufall zugeschrieben ist. Es ist mir eine Ehre, an diesem Abend in der Heimat des «Friedensstifters» zu sein, der der Schweiz zwei Weltkriege und zahlreiche innere Konflikte erspart hat. Ich danke Ihnen ganz herzlich dafür.

Dieser kostbare Friede ist in Wirklichkeit von unschätzbarem Wert, da er nicht auf dem Markt zu erwerben ist. Dieser Friede kann nur in einer besonders gerechten menschlichen Ordnung herrschen, die selbst das Ergebnis der wahrlichen Nächstenliebe ist. Trotz der grassierenden Säkularisierung unserer Institutionen und

der schnell voranschreitenden Entchristlichung ist es noch immer möglich, sich aus Vernunftgründen von den Vorteilen einer solchen Gesellschaft überzeugen zu lassen.

Einige Bedrohungen schweben derzeit über dem nationalen Zusammenhalt, und ich gratuliere von ganzem Herzen den Völkern und Regierungen, die diese Gefahren durch den Geist der Weisheit überwunden haben.

Wie die beiden Fenster der Zelle von Bruder Klaus, von denen eins auf Gott und die Kirche ausgerichtet war und das andere offen zu Natur und Welt, können die Lehren unseres Heiligen nicht nur in der Verwaltung von internen politischen Angelegenheiten, sondern auch in unseren Beziehungen zum Ausland von grossem Nutzen sein. So hat die ständige Suche nach Frieden den Lebensweg von Bruder Klaus gelenkt, dessen Persönlichkeit das Schicksal der Schweiz so sehr geprägt hat, dass diese sich sehr schnell für die Neutralität entschied, das Internationale Rote Kreuz entstehen liess und heute ihre guten Taten überall in der Welt allen Menschen zugutekommen lässt, die diese Gelegenheit ergreifen.

Der besondere Einfluss unseres Heiligen und dieses kraftgeladenen Orts wirkt nicht nur auf unser Handeln, sondern zuallererst auf unsere Herzen, vor allem gegenüber unserem Nächsten, der immer öfter von weit entfernter Herkunft ist! Johannes Paul II. (der Zweite) äusserte bei seinem Besuch an diesem Ort am 14. Juni 1984 (vierzehnten Juni neunzehnhundertvierundachtzig) Folgendes: «Ja, weiten Sie Ihre Grenzen nicht zu weit aus, aber scheuen Sie nicht, über sie hinauszublicken; sorgen Sie sich um andere Völker, strecken Sie über Ihre Grenzen hinaus eine helfende Hand aus, und tun Sie dies auch unter Berücksichtigung Ihrer staatlichen Institutionen und Ihrer finanziellen Mittel.»

Was kann aktueller sein als die Lehre von Niklaus von Flüe und der Aufruf desjenigen Papstes, der aktiv zum Fall der Berliner Mauer beigetragen hat? Jede und jeder von uns möge seinen Glauben an den Schöpfer stärken, sowohl seine eigenen Grenzen als auch diejenigen seines Nachbarn akzeptieren und somit ein authentisches Zusammenleben ermöglichen, das man mit anderen Worten Zivilisation nennt, christliche Zivilisation in diesem Fall.

Lang lebe unsere Schweiz und gedankt sei an diesem heiligen Ort seinem Schutzherrn, Bruder Klaus! Auf dass seinem Beispiel für immer gefolgt werde, für das Glück unseres Landes!

Dominique de Buman
CVP-Nationalrat Freiburg
2. Vizepräsident des Nationalrates